



ZWISCHEN DEN WELTEN

DIE VIELSEITIGE SCHAUSPIELERIN *MARIE BÄUMER* LEGT WERT AUF ABWECHSLUNG, WAS NICHT NUR IHR NEUER KINOFILM BESTÄTIGT, SONDERN AUCH DIE WAHL IHRER WOHNSTITZE.

von SABINE REINTHALER

Ein Gespräch mit Marie Bäumer zeichnet sich durch eine besondere Qualität aus: Während auf der einen Seite ihre Lebendigkeit und ihr Charme gute Laune verbreiten, sorgt andererseits ihre wertschätzende Aufmerksamkeit für eine so entspannte Atmosphäre, dass sich ein Gefühl der Ruhe und Harmonie breitmacht, das auch als gemeinsamer Flow bezeichnet werden könnte. Egal ob sie sich temperamentvoll oder nachdenklich zeigt, vermittelt sie den Eindruck einer inneren Gelassenheit, die nicht nur anziehend wirkt, sondern auch neugierig macht. Neugierig auf die Schauspielerin, aber auch auf den Menschen hinter den unterschiedlichen Charakteren, die sie seit ihrem ersten großen Kinohit *Männerpension* im Jahr 1995 verkörpert hat. Wer steckt hinter der Altenpflegerin Emilia, die Til Schweiger resozialisiert, oder hinter der Western-Saloondame Uschi, die Ranger, Abahachi und Winnetouch bei der Schatzsuche begleitet, oder hinter der verzweifelten Kinderärztin Marie, die zweimal versucht, sich das Leben zu nehmen? Diese und ihre vielen anderen Rollen unterscheiden sich so sehr voneinander, dass die Frage nahe liegt, ob sie Angebote vielleicht genau nach diesem Gesichtspunkt annimmt oder ablehnt. »Jein. Einerseits finde ich es immer am spannendsten, wenn man mit dem Charakter, den man darstellt, einen Weg beschreitet, also wenn es eine Entwicklung, eine Widersprüchlichkeit gibt. Ich mag Situationen und Begegnungen, die nicht so eindeutig aufgelöst

sind. Andererseits ist es ein bisschen wie beim Lesen eines Romans: Entweder es zieht dich rein oder eben nicht. Es gibt aber auch Stoffe, die haben Potenzial, und dann hängt es für mich davon ab, wie diskussionsbereit Autor und Regisseur sind«, antwortet Marie Bäumer.

EIN FILM, DER DEN SOMMER VERLÄNGERT

Die Vorlage zu ihrem aktuellen Film *Der Geschmack von Apfeln*, der ab 27. September in den österreichischen Kinos läuft, war der gleichnamige Roman von Katharina Hagen, der hat ihr gleich gefallen, und so verkörpert sie nun Tante Inga, bei deren Geburt der Blitz eingeschlagen hat und die seitdem bei jeder Berührung Funken sprüht. Ein eigenwilliger Charakter, der ihr auf Anhieb gefiel: »Die Vorstellung von einer Frau, die lange allein lebt und ihr Leben lang Funken sprüht und somit nicht richtig in Kontakt mit anderen sein kann, hat mich gereizt. Außerdem ist die Geschichte voll Poesie und mit einer leichten ▶

Bei dieser Art des Unterrichts wird Wissen als lebensprägender Teil deiner Erfahrung abgespeichert.

Marie Bäumer über ihre Zeit in der Waldorfschule



FOTOS VANESSA MAAS/PHOTOSELECTION

MINIBIOGRAFIE MARIE BÄUMER

Geboren am 7. Mai 1969 in Düsseldorf, der Vater ist Architekt, die Mutter Psychotherapeutin, nach dem Abitur Schauspiel Ausbildung in Hamburg. Parallel zu Dreharbeiten tritt sie auch immer wieder im Theater auf, z. B. 2007 bei den Salzburger Festspielen als Buhlschaft. 2011 inszenierte sie ihr selbst verfasstes Stück *Abschied an den Hamburger Kammerspielen*. Sie hat gemeinsam mit Schauspielkollegen Nicki von Tempelhoff, von dem sie sich 2009 trennte, einen 15-jährigen Sohn namens Shawn.

Ein unvollständiger Auszug ihrer Filmographie:

1995 *Männerpension*, **2000** *Der Schuh des Manitu*, **2002** *Der alte Affe Angst*, *Poppitz*, **2003** *Wellen*, **2006** *Die Fälscher*, **2007** *Mitte Ende August*, **2008** *Im Angesicht des Verbrechens*, **2009** *Der letzte Weynfeldt*, **2012** *Das Adlon*, *Zum Geburtstag*, *Intimes Bekenntnis*, *Der Geschmack von Apfelkernen* (ab 27. 9. im Kino)

Auszeichnungen:

z. B. **2002** Bayerischer Filmpreis und Preis der deutschen Filmkritik für *Der alte Affe Angst*, **2010** Deutscher Fernsehpreis und **2011** Grimme Preis für *Im Angesicht des Verbrechens*, **2013** Romy als beliebteste Schauspielerin für TV-Dreiteiler *Das Adlon*

Das Anstrengendste beim Drehen ist nicht das Auseinandersetzen mit einer Figur, sondern die Erschöpfung, die durch den Zeitdruck entsteht.

Marie Bäumer über eine Schattenseite des Berufs

Überhöhung, die wir meiner Meinung nach in deutschen Filmen viel zu selten zu sehen kriegen.« Neben der außergewöhnlichen Rolle war für Bäumers Mitwirkung aber auch Regisseurin Vivian Naefe ausschlaggebend, mit der sie bereits vor zehn Jahren beim Film *Wellen* zusammengearbeitet hat. Sie zählt neben Dominik Graf und Jacques Audiard und dem verstorbenen Claude Sautet zu Marie Bäumers Lieblingsregisseuren. Die beiden Letzteren sind eine wunderbare Überleitung zu ihrem zweitem Wohnsitz: Frankreich. Am liebsten würde sie ja wieder ganz dort wohnen, wie vor ein paar Jahren, als sie mit Mann und Kind in die Provence übersiedelte, kann sich das aber, solange ihr Sohn noch schulpflichtig ist, nicht vorstellen. »Ich will Shawn auf keine französische Staatsschule geben, aber sobald er fertig ist, werde ich sicher wieder in Frankreich leben. Vielleicht wird schon früher etwas draus, da mein 15-jähriger Sohn am liebsten nach England ziehen würde. Mir wäre natürlich lieber, dass er noch ein Weilchen bei mir bleibt, aber nachdem ich auch früh von zuhause weg bin, könnte ich es verstehen.« Fürs Erste bleibt es also

jetzt mal beim Hauptwohnsitz in Deutschland. Als ihr Sohn noch klein war, wohnte sie sogar zwei Jahre in Wien, weil ihr damaliger Partner Nicki von Tempelhoff für einige Zeit am Burgtheater engagiert war. Wäre diese Stadt nicht auch wieder eine Option? »Ja, das wäre herrlich, ich liebe Wien. Das ist so eine wunderbare Kinderstadt. Hier ist es viel einfacher, den ruhigen Rhythmus von Kindern

zu leben. Dann die tollen Museen, der Zauberwald im Dezember am Rathausplatz, der Prater – alles hinreißend. Und wenn du mal abends mit deinem Kind in einem Lokal bist, wirst du nicht gleich schief angeschaut. Ich hatte eine wirklich gute Zeit hier.« Wien ist ja auch bekannt dafür, seine Schauspieler besonders zu schätzen, hat sie das damals auch so wahrgenommen? »Auf jeden Fall. In Wien hat man das Gefühl, dass die Leute sich per se mal darüber freuen, dass man etwas für sie tut. In Deutschland ist es manchmal genau andersrum, hier ist man nicht sehr nett zu seinen Künstlern.« Dafür wurde sie im Frühjahr vom heimischen Publikum entschädigt, indem ihr die Romy in der Kategorie »beliebteste Schauspielerin« in der Hofburg überreicht wurde. Ein Preis, der sie besonders gefreut hat und ihr wieder eine kurze Stippvisite nach Wien ermöglicht hat.

FÜR SICH UND ANDERE

Wenn es darum geht, etwas für andere zu tun, engagiert sich Marie Bäumer nicht nur als Darstellerin. Sie unterstützt die Organisation »medica mondiale«, die sich weltweit für traumatisierte Frauen in Kriegs- und Krisengebieten einsetzt. Ihr Interesse für das Thema wurde durch das Buch *Niemand hört mein Schreien* geweckt. Darin geht es um eine junge Frau, die jahrelang im Keller des Palastes vom libyschen Diktator Muammar al-Gaddafi gefangen gehalten wurde. »Nachdem ich das Buch gelesen hatte, war ich erschüttert, gleichzeitig aber auch verunsichert, ob ich der Aufgabe, diesem Verein als Sprachrohr zu dienen, gewachsen bin.« Kurz nach dem Tod ihres Vaters dieses Jahr sagte sie dann endgültig zu, obwohl es eine zeitraubende und emotional anstrengende Aufgabe ist. Noch dazu für eine Frau, die drei bis vier Filme pro Jahr dreht, in Hamburg Schauspiel lehrt, an einem neuen Theaterstück schreibt und einen Sohn großzieht. Wie schafft sie das alles, gibt es ein besonderes Entspannungsrezept, das sie uns vielleicht verraten könnte? »Oh je«, lacht sie, »da haben Sie jetzt aber einen wunden Punkt bei mir getroffen. In meiner Wohnung finden sich zwar Säure-Basen-Pulver, Entspannungs-bäder-Fläschchen usw., aber zur Ruhe kommen zählt nicht gerade zu meinen Stärken. Dabei wird mir, je älter ich werde, immer bewusster, wie wichtig das ist. Auf der einen Seite setzt mir mein Körper mittlerweile Grenzen, auf der anderen Seite geht die Freude an den Dingen verloren, wenn man sich ständig pusht. Da muss man achtsam bleiben, denn vieles passiert auch im Kleinen.« Ein schönes Schlusswort und ein Beweis dafür, dass die innere Haltung und Sicht auf das Leben entscheidender sind als alles andere. ■

ALS TANTE INGA

in dem neuen Kinofilm *Der Geschmack von Apfelkernen*.

